Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 35

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXXIX. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12. Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 29. November 1923

Wochenspruch: Was dich bewegt und tief erregt, was ist es denn so Wicht'ges eben?
Hast du dir's recht zurechtgelegt, war's nur ein Stückchen Alltagsleben.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 23. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Baugenossenschaft Bürgli für Einfriedungen Schulhausstraße/Katharinenweg, Z. 2; 2. Blindenheim für Männer für einen Schuppen an der Lessingstraße, Z. 2; 3. A. Jakubowiz-Busch für eine Dachwohnung und eine Waschküche Badenerstraße Nr. 251, Z. 3; 4. Schrem & Co., Baugesellschaft Albisgütli, für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Frauentalweg 17, Z. 3; 5. D. Turner für eine Dachwohnung Zurlindenstraße 134, Z. 3; 6. P. Bär für eine Dachwohnung Hardplatz 15, Z. 4; 7. J. Wismer für Verglasung der Hofüberdachung Müllerstraße 19, Z. 4; 8. E. Neuweiler für eine Hofunterkellerung Schaffhauserstraße 76, Z. 6; 9. Polygraphisches Institut A.-G. Zürich für eine Autoremise und teilweise Offenhaltung des Vorgartens Clausiusstraße 21, Z. 6; 10. Dr. H. à Porta für 3 Doppelwohnhäuser mit teilweiser Einfriedung Kornhausstraße 32, Rötelstraße 27 und 29, Z. 6; 11. Baugenossenschaft Kapfhalde für Abänderung der genehmigten Wohnhäuser Hirslanderstraße 36, 38, Mühlehalde 4 und 6, Z. 7; 12. H. Kuhn & E. Keim für ein Wohnhaus mit Einfriedung Susenbergstr. 141, Z. 7; 13. A. Toblers Erben für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Zürichbergstraße 107, Z. 7.

Der neue Bahnhof Zürich-Enge. Im Schoße des Freisinnigen Kreisvereins Zürich 2 referierte Herr Redaktor Thomann über die durch den Umbau der linksufrigen Zürichseebahn bedingte Gestaltung des neuen Bahnhofes Enge und seiner Umgebung. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir — nach einer Berichterstattung in der „Volksztg." — u. a. folgendes: Die Verlegung der Bahnlinie an die Lehne des Gablerhügels bedeutet eine große Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, weil nun der wertoollste Teil des Kreises 2 nicht mehr in zwei Stücke geschnitten wird. Der bisherige Tunnel nördlich des Bahnhofes Enge wird für den Fußgängerverkehr eingerichtet werden. Er bedeutet eine fühlbare Verbesserung der Verbindungen nach Wiedikon. Die Eisenbahnstraße wird korrigiert und gradlinig in die Alfred Escherstraße geführt; diese wird über die jetzige Bahnlinie hinaus verlängert und mündet alsdann in die Belvoirstraße. Die Seestraße wird stark verbreitert; ihr parallel ersteht eine weite Grünanlage bis fast zur Gablerstraße, da der nicht tief liegende neue Tunnel an dieser Stelle keine Überbauung gestattet. Auch der untere Teil der Grütlistraße fällt der neuen Zeit zum Opfer. Durch das Wegfallen des alten Bahnhofes Enge verliert der Alfred Escher-Platz seine innere Berechtigung; große Monumentalgebäude werden dort erstehen und so eine geschlossene Linienführung der Häuserfronten am Quai ermöglichen. Eine

neue Straße entsteht durch die Verlängerung des Alpenquais bis zum neuen Bahnhof Enge.

Und nun der Bahnhof selbst. Die Bundesbahnen hatten durch Architekt Froelich vor einigen Jahren ein Projekt ausarbeiten lassen, das einen großen viereckigen Platz vor dem Bahnhof vorsah. Das Baukollegium der Stadt Zürich kam aber zur Einsicht, daß es ungünstig sei, den Verkehr in der Diagonale über den Platz zu leiten und ein dreieckiger Platz den Anforderungen am besten entspreche. Vereint mit den Bundesbahnen eröffnete die Stadt deshalb einen Wettbewerb, der auf vier Firmen beschränkt wurde. Die Jury sprach den ersten Preis dem Entwurfe der Gebrüder Pfister zu. Dieser zeichnet sich aus durch Geschlossenheit der Linienführung und enge Zusammenfassung des ganzen Häuserkomplexes. Den Abschluß nach der Seestraße bildet eine imposante, halbkreisförmige Säulenhalle. Im rechten Flügel befinden sich die Post und private Geschäftsräumlichkeiten. Umstritten wurde von den Fachleuten die verkehrstechnische Seite, doch kam der Stadtrat nach eingehenden Untersuchungen dazu, der Generaldirektion der Bundesbahnen das Projekt Gebrüder Pfister zur Ausführung vorzuschlagen.

In der sich dem Referat anschließenden Diskussion waren alle Redner darin einig, daß das preisgekrönte Projekt die beste Lösung bedeute. Die sehr gut besuchte Versammlung faßte einstimmig eine Resolution zuhanden der Generaldirektion der Bundesbahnen, in der die Stellungnahme des Zürcher Stadtrates begrüßt wird, in der Überzeugung, daß das Projekt der Gebrüder Pfister architektonisch und verkehrstechnisch allen Anforderungen am besten entspreche.

Ueber einen Kino-Neubau in Zürich schreibt man der „N. Z. Z.": An der mittleren Badenerstraße, in der Nähe des Bezirksgebäudes, ist ein Neubau des Gerüstes entkleidet worden, der verdient, näher gewürdigt zu werden. Schon jetzt zeigen seine ruhigen, klassischen Formen, daß er sich zu einer Zierde des Quartiers entwickeln wird. Das Dreieck, das durch die Badenerstraße, Ankerstraße und die verlängerte Grüngasse gebildet wird, hat dem Bau seine Grundform gegeben. Die entwerfenden und bauleitenden Architekten F. & E. Zuppinger haben es verstanden, diese nicht alltägliche Grundrißgestaltung in erschöpfender und gefälliger Weise zu lösen. Die Ecken sind vermieden und durch Rundungen ersetzt worden. Der Haupteingang zum Kino, Ecke Badener-Ankerstraße, wird durch eine Säulenvorhalle in ansprechender Weise betont. Ein ringsherum laufendes massives Dachgesims mit Zahnschnitt, Eier- und Perlstab und mit Attika bekrönt, hebt die antike Stimmung. Da das Kinotheater nebenbei noch Läden und Bureauräume beherbergt, sind die Architekten vor einer schwierigen Lösung gestanden. Diese Lösung ist ihnen in glücklicher Weise gelungen. Es ist nur zu hoffen, daß nicht durch aufdringliche und unnütze Lichtreklame der kolosseumsartige und zweckmäßig ruhige Eindruck des Gebäudes gestört werde. Die Eröffnung des Theaters ist auf den 1. Februar 1924 vorgesehen.

Das Hôtel Baur au lac in Zürich erfährt zurzeit in seinem Innern große Veränderungen. Vorerst wird die eine Hälfte des Hotels aufs modernste umgebaut, während die andere Hälfte in Betrieb ist. Außer andern Annehmlichkeiten werden zahlreiche Bade-Appartements geschaffen, sodann wird jedes Zimmer mit einer Warm- und Kaltwasser-Anlage, mit Telephon usw. versehen. Ferner werden die Läutwerke verschwinden und an ihre Stelle Leuchtsignale treten. Die Heizung der Säle und Zimmer wird künftig mit Elektrizität und Dampf erfolgen können. Man rechnet mit der Vollendung der Umbauten bis im nächsten Juni. Der Umbau bietet zahlreichen Branchen und vielen Handwerkern erwünschte Beschäftigung.

Wohnungsbau in Winterthur. Die Heimstätten-Genossenschaft Winterthur hat dem Stadtrat das Projekt für eine zirka 120 Einfamilienhäuser umfassende Wohnkolonie unterbreitet, mit deren Ausführung jedoch erst im kommenden Frühjahr begonnen werden kann, da das in Frage stehende städtische Gelände bis anhin noch anderweitig beansprucht wird.

Um aber dennoch den bisher eingegangenen Anmeldungen zu genügen, sollen an der Weberstraße sofort 16 Einfamilienhäuser als Musteranlage in Angriff genommen werden. Ein solches Haus enthält 2—4 geräumige Zimmer mit Küche, Waschküche mit Bad und sonstige Nebenräume wie üblich. Gegen die Straße liegt ein Vorgarten, ein mit Ziegelplatten belegtes Höfchen als Eß-, Arbeits- und Spielplatz begehrt, stellt die enge Verbindung der innern Wohnräume mit dem Garten her.

Projekt und Bauleitung liegt in den Händen der Architekten Prof. H. Bernoulli, Basel, und A. Kellermüller, Oberwinterthur. Nach genauen Berechnungen stellt sich der jährliche Mietzins für eine solche Heimstätte auf 900—1000 Fr., Amortisation der 2. Hypothek, Verzinsung des Genossenschaftskapitals, Wasserzins usw. inbegriffen. Damit hofft die Heimstättengenossenschaft das Wohnen im Einfamilienhaus auch den breiteren Schichten der Bevölkerung zu erschließen.

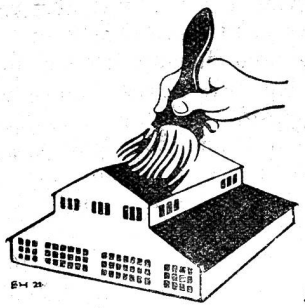
Für den Umbau des Elektrizitätswerkes in Seen in eine Turnhalle bewilligte der Große Gemeinderat von Winterthur einen Kredit von 157,800 Fr.

Schulhausbauprojekt Dübendorf (Zürich). Die Schulgemeinde-Versammlung, die über einen Antrag der Schulpflege auf Erstellung eines neuen Schulhauses und einer Turnhalle im Gesamtkostenvoranschlag von 650,000 Franken zu beschließen hatte, nahm mit großer Mehrheit einen Ordnungsantrag an, dem zufolge die Erledigung der Baufrage einstweilen verschoben wird. Bestimmend für diesen Beschluß waren die drückenden Steuerverhältnisse in der Gemeinde.

Bauliches aus Biel (Bern). (Korr.) Mit dem Neubau bezw. der Erweiterung des kantonalen Technikums in Biel soll nun in nächster Zeit begonnen werden. Der Große Rat des Kantons Bern hat in seiner Mitte November d. J. stattgefundenen Sitzung u. a. das erste Erweiterungsprojekt vom November 1922 durch das definitive Ausführungsprojekt vom Oktober 1923 ersetzt, und den hiezu erforderlichen Kredit von 1,175,000 Fr. bewilligt. In dieser Summe sind inbegriffen sämtliche Bauarbeiten, Umgebungsarbeiten, Kanalisationsbeitrag, maschinelle Einrichtungen, Mobiliar 2c., sowie die östlich der projektierten Neubauten notwendig werdende Straßenerweiterung bei der Einmündung der Rosiusgasse und Quellgasse in die Schützengasse.

Der Neubau selbst wird in der Form zweier Pavillonbauten unmittelbar östlich und westlich vor das bereits bestehende Technikum zu stehen kommen, welche Anordnung die bereits im ersten Projekt vorgesehene Inanspruchnahme der ehemaligen Liegenschaft Probst illusorisch macht.

Die Erstellung resp. Verlegung der Schiffswerfte der Bielersee-Dampfschiffahrtsgesellschaft von Neuveville nach Biel-Nidau hat in den interessierten Kreisen eine lebhafte Kritik für und gegen diese Absicht wachgerufen. Soviel nun bekannt, ist der Baugrund für die ca. 45 m lange Schiffhalle auf der Ostseite des Ausflusses vom Nidau-Büren-Kanal bereits erworben worden, und wird es deshalb schon aus diesem Grunde nicht mehr zu umgehen sein, daß das Nidauer Seeufer



Dachpappen
Asphaltprodukte
Isolier-Baumaterialien
1109/1
MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

aus finanziellen und schiffstechnischen Gründen eine weitere „Verschönerung" über sich ergehen lassen muß!

Ueber die Renovation und Vergrößerung der Kirche in Mett-Madretsch (Biel) berichtet der „Seeländer Bote": Das morsche, graue Kirchlein ist in einer überaus glücklichen Form ganz neu erstanden und hat gleichwohl von seiner alten Traulichkeit nichts eingebüßt. Das ist ein Verdienst der umsichtigen, auf den echten Heimatschutzgedanken eingestellten Architekturfirma Frei & Saager in Biel, die hier wirklich etwas Gediegenes, Schönes und besonders Stimmungsvolles geschaffen hat. Der Raum ist gegen Norden bedeutend erweitert worden. Das tiefe Braun des hohen Täfers kontrastiert in wohltuender Weise mit dem leuchtenden Weiß des Gemäuers. Von ganz apartem Wert sind die Glasmalereien der Seitenfenster, die Reproduktionen bilden von Standesscheiben und Wappen von Bieler Geschlechtern aus dem Jahre 1688. So vereinigt sich alles zu einem Gotteshause, das neben dem künstlerischen Wert seiner Ausstattung auch den Sinn für warme, freundliche Heimeligkeit in sich vereinigt.

Erstellung der jurassischen landwirtschaftl. Schule. Der Antrag der Regierung des Kantons Bern wurde vom Großen Rat angenommen, wonach bei Delsberg eine Domäne für 220,000 Fr. für den Gutsbetrieb erworben wird und die bisherige Winterschule in Pruntrut nach Delsberg verlegt werden wird.

Bauliches aus Thun. Der Markt-, Industrie-, Militär- und Fremdenplatz Thun steht im Zeichen der Entwicklung und großer Umwandlungen in der Folge der Eröffnung des neuen Zentralbahnhofes. In seinem Bereich hat eine rege Bautätigkeit eingesetzt. Dies- und jenseits des Aufnahmegebäudes, an der neuen Bahnhofstraße und an der Frutigstraße, ersteht ein neues Geschäftsviertel; am östlichen Brückenkopf der neuen Bahnhofbrücke ist die Stadt durch einen stattlichen Neubau bereichert worden, dessen Geschäftslokale und Wohnungen auf den 1 November bezogen wurden. Hier gegenüber, wo das Hotel Kreuz abgetragen werden mußte, und an der Stelle der heutigen Gastwirtschaft zum „Maulbeerbaum" werden mit der Zeit neue Bankgebäude der Spar- und Leihkasse von Thun und von Steffisburg entstehen; im Bälliz an der Freienhofgasse sind neue Geschäftslokale erbaut und eingerichtet worden. Auf nächste Zeit ist auch die Niederlegung des alten „Leist"-Hauses (Besitzung O. Ernst) neben dem Hotel Freienhof in Aussicht genommen, zur Erstellung eines modern eingerichteten Geschäfts- und Wohnhauses.

Wasserversorgung Sirnach (Thurg.). Die Ortsgemeindeversammlung beschloß, um der im vergangenen Sommer und noch heute anhaltenden Wasserknappheit entgegen zu steuern, bei Großverbrauchern Wassermesser zu montieren und inzwischen über ein bereits vorliegendes Projekt für Erweiterung der Wasserversorgung Gutachten und genaue Kostenberechnung einzuholen. Insbesondere soll ohne Verzug das im Jahre 1888 erstellte Reservoir vergrößert und die Pumpstation für ein größeres Wasserquantum eingerichtet werden, nicht zuletzt auch damit statt mit teurem elektrischem Tagesstrom mit billigem Nachtstrom gepumpt werden kann.

Gaswerk Weinfelden. Die Ortsgemeindeversammlung Weinfelden hat den Konzessionsvertrag mit den Gemeinden Bürglen und Sulgen für die Gasversorgung dieser beiden Gemeinden durch das Gaswerk Weinfelden genehmigt und für die Zuleitungen und Verteilungsanlagen einen Kredit von 284,000 Fr. bewilligt.

Bautätigkeit in Liechtenstein. Wie aus Vaduz berichtet wird, herrscht in allen liechtensteinischen Gemeinden eine starke Bautätigkeit. Überall werden neue Wohnhäuser erstellt. Während des Krieges ist im Fürstentum, wie auch in der Schweiz, fast nicht gebaut worden. Liechtenstein stellt bekanntlich einen Großteil der Arbeitskräfte selbst.

Zum 50-jährigen Bestand des Schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

1873—1923.

(Korrespondenz.) (Fortsetzung.)

B. Die Entwicklung und der heutige Stand der Wasserversorgungen in der Schweiz.

Auch diesem Teil der Festschrift sind eine Reihe von Bildern, Zeichnungen und Schnitten beigegeben. Insbesondere viele alte Brunnen, die Zierde mancher Schweizerstädte, sind im Bilde zu sehen.

Der Besiedelung des heutigen Gebietes der Schweiz war dessen großer Wasserreichtum zu allen Zeiten förderlich. Die Ureinwohner ließen sich an den Seen und Flüssen oder in der Nähe von Quellbächen nieder und schöpften daraus ihren Wasserbedarf. Die Besetzung des Landes durch die Römer im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung brachte römische Kultur; längs den Heerstraßen über den St. Bernhard nach dem Rhonetal und von dort nach dem Aaretal und Basel entstanden eine größere Zahl von Niederlassungen und befestigten Lagern, wie z. B. Martigny, Genf, Lausanne, Avenches, Solothurn, Basel—Augst, ferner an der Heerstraße Como—Splügen und Julier—Chur—Zürich—Brugg—Aare—Rheintal—Basel die befestigten Lager Chiavenna, Chur, Zürich, Vindonissa und viele andere mehr. Diese etwa 400 Jahre dauernde Epoche hat eine große Zahl römischer Baudenkmäler hinterlassen, von denen wohl eines der interessantesten und besterforschten die Wasserversorgung und Kanalisation des Legionslagers „Vindonissa" bei Brugg ist. Dieses Lager war auf der Anhöhe, wo jetzt die Irrenanstalt Königsfelden steht, errichtet. Es war etwa